



# Die Stellen in der Arbeitsintegration

In Krisenzeiten gewinnt die Arbeitsintegration an Bedeutung. Was zeichnet den Stellenmarkt in diesem Feld aus? Die Autor\*innen haben Stelleninserate ausgewertet.

Text: Jeremias Amstutz, Matthias Giger, Sarah Madörin und Peter Zängl, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW; Christine Mühlebach, sozialinfo.ch

Das Arbeitsfeld der Arbeitsintegration umfasst öffentliche und gemeinnützige Organisationen, die Stellensuchende dabei unterstützen, in den ersten Arbeitsmarkt einzusteigen oder zurückzukehren, sowie Organisationen, die Stellen im zweiten, sogenannten geschützten Arbeitsmarkt mit entsprechender Betreuung anbieten. In der ersten Gruppe finden sich beispielsweise Angebote, die den Teilnehmenden eine Ausbildung ermöglichen, Beschäftigungsangebote, die ihnen eine Tagesstruktur geben und die Möglichkeit bieten, ihre *Soft Skills* zu trainieren, oder Angebote, die Teilnehmende ganz konkret bei der Stellensuche oder dem Verfassen von Bewerbungen unterstützen. In der zweiten Gruppe finden sich insbesondere Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Die Bezeichnung *geschützter Arbeitsmarkt* kann allerdings irreführend sein, denn auch diese Angebote sind je länger, je mehr dem Markt ausgesetzt und erbringen vermehrt Dienstleistungen, wie sie auch im ersten Arbeitsmarkt zu finden sind.

Im vorliegenden Artikel wurden 7524 Stelleninserate von *sozialinfo.ch* aus dem Jahr 2019 quantitativ ausgewertet (N=7524), von denen 916 dem Feld der Arbeitsintegration zugeschrieben waren (n<sub>1</sub>=916). 120 von diesen 916 Inseraten wurden zusätzlich qualitativ ausgewertet (n<sub>2</sub>=120). Zudem wurden 8 Interviews mit Mitarbeitenden aus dem Bereich der Arbeitsintegration geführt.

## Qualifikation

In den Stelleninseraten der Arbeitsintegration steht nicht immer eine Ausbildung im Sozialbereich im Vordergrund, wie eine nähere Betrachtung von 120 Inseraten (n<sub>2</sub>=120) aufzeigt.

In 38 dieser 120 Stellen (32 Prozent) wird in erster Linie eine berufliche Grundbildung im handwerklichen Bereich gefordert und in weiteren 16 Stellen

(13 Prozent) eine KV-Ausbildung. Gesucht werden beispielsweise Fachkräfte aus der Grünen Branche, der Gastronomie, Hauswirtschaft, Elektrik, Gebäudetechnik, Schreiner\*innen oder Velomechaniker\*innen, die Programmteilnehmende ausbilden oder anleiten können. In 28 der 38 Stellen, in denen eine handwerkliche Grundausbildung im Vordergrund steht, wird eine Weiterbildung im Sozialbereich oder zumindest Erfahrung darin gewünscht.

Die wichtige Rolle der beruflichen Grundbildungen in der Arbeitsintegration erklärt zumindest teilweise, warum die Anforderungen in Bezug auf die Qualifikation in der Arbeitsintegration (n<sub>1</sub>=916) generell niedriger sind als im Durchschnitt der anderen Felder der Sozialen Arbeit.

Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied bei der Teamleitung. Hier reicht in der Arbeitsintegration für 67 Prozent der Stellen eine berufliche Grundbildung. In den anderen Feldern der Sozialen Arbeit ist dies lediglich bei 29 Prozent der ausgeschriebenen Stellen der Fall.

Astrid Bujard, Job Coach und Standortleiterin bei *impiega*, meint in Bezug auf die Qualifikationsanforderungen: «Es ist gut, dass heute mehr Wert auf eine Berufsausbildung und -erfahrung, idealerweise in verschiedenen Branchen, gelegt wird. Wer sich bisher vor allem in akademischen Kreisen bewegt hat, findet es häufig schwierig, den Zugang zu Menschen mit Behinderungen oder mit einem deutlich niedrigeren Bildungsstand zu finden.»

Jonas Beetschen, Abteilungsleiter Atelier und stellvertretender Leiter Job Training bei der Stiftung *Job Training/Jobfactory* hingegen sagt: «Solange es darum geht, Menschen <nur> in den Arbeitsprozessen zu begleiten, ist eine berufliche Grundbildung wohl ausreichend. Ich persönlich denke, dass eine Ausbildung im sozialen Bereich auch für solche Tätigkeiten durchaus

gewinnbringend ist. Durch den engen und oft ungezwungenen Austausch im Arbeitsprozess können sehr bewusst und qualitativ hochstehend eine Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden. Mittels agogischen Handelns können dann die Selbstständigkeit und der Selbstwert der Klient\*innen gefördert werden.»

Ein Teil des grossen Unterschieds in Bezug auf die Anforderungen für die Leitungspositionen könnte dadurch erklärt werden, dass in der Arbeitsintegration ein anderes Verständnis von Führung besteht. In der Arbeitsintegration bezieht sich Führung nicht nur auf die Führung von qualifizierten Mitarbeitenden, sondern auch auf die Anleitung von Adressat\*innen (z. B. in einer Werkstatt). Dies könnte auch erklären, warum in der Arbeitsintegration doppelt so viele Teamleitungsstellen ausgeschrieben werden als in anderen Feldern der Sozialen Arbeit.<sup>1</sup>

Weiter ist den Interviews zu entnehmen, dass es Angebote gibt, die sich lediglich auf das Finden einer Stelle oder auf die Beschäftigung konzentrieren, und solche, die einen ganzheitlicheren Ansatz verfolgen. Hier geht es um die Passung zwischen Adressat\*innen und Angebot sowie um die Nachhaltigkeit. Je anspruchsvoller

und komplexer die Begleitung, desto eher braucht es einen Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit. Jonas Beetschen: «Bei einem grossen Teil der Jugendlichen, die wir begleiten, geht es nicht nur um eine fehlende Stelle, sondern um mannigfaltige Themen, die für einen erfolgreichen Berufseinstieg bearbeitet werden müssen.»

#### Ein Blick in die Zukunft

Auf die Frage, was sie sich als Beschäftigte in der Arbeitsintegration für ihr Arbeitsfeld wünscht, antwortet Astrid Bujard: «Ich wünsche mir vor allem, dass der Stellenwert der Arbeitsintegration noch breitere Anerkennung in Gesellschaft, Unternehmen und in der Politik findet. Noch immer kämpfen wir häufig gegen Vorurteile gegenüber Personen, die aus verschiedenen Gründen längere Zeit ohne Anstellung waren. Sie stellen für unsere Wirtschaft ein grosses ungenutztes Potenzial dar. Ich wünsche mir, dass wir für diese Personengruppe in Zukunft noch mehr Anerkennung und Vertrauen gewinnen können.» •

#### Information

Alle acht Interviews und weitere Informationen finden Sie auf [www.monitoring-sozialwesen.ch](http://www.monitoring-sozialwesen.ch).

#### Fussnote

<sup>1</sup> Mehr Stelleninsetrate könnten auch auf eine höhere Fluktuation hindeuten.

